

Metrik und Prosodie : Teil II

Hexameter

Zu den gängigsten Versmaßen gehört der Hexameter (griech. ἕξ = sechs), der insbesondere für das Epos charakteristisch ist und in Homers Ilias und Odyssee, in Vergils Aeneis und Ovids Metamorphosen verwendet ist.

Er ist folgendermaßen aufgebaut:

sechs Einheiten (sog. „Versfüße“), die jeweils aus zwei Längen (— —) bestehen oder aus einer Länge und zwei Kürzen (— v v).

- Die Einheit — v v nennt man : Dáktylus
- die Einheit — — nennt man : Spondéus

Der fünfte Versfuß besteht nur ausnahmsweise aus zwei Längen.

Der sechste Versfuß besteht aus zwei Längen oder aus einer Länge und einer Kürze

Das Hexameter-Schema lässt unterschiedlich realisieren, z.B.:

— v v | — v v | — — | — — | — v v | — — (Vergil, Aeneis 1,1; Ovid, Met. 1,1)
oder — v v | — — | — v v | — — | — v v | — v (Verg. Aen. 1,2; 1,4)
oder — v v | — — | — — | — — | — v v | — — (Verg. Aen. 1,3)
oder — — | — v v | — v v | — v v | — v v | — v (Verg. Aen. 1,6)
oder — — | — v v | — — | — — | — v v | — — (Verg. Aen. 1,7)
etc.

! Bitte unbedingt beachten: Die Wortbetonung folgt *immer* der Paenultima-Regel (sie lässt sich daher nicht in das allgemeine Schema der Quantitäten eintragen).

In vielen Schulbüchern wird – der vermeintlichen Einfachheit halber – gelehrt, immer die erste Länge im Versfuß zu betonen: Dies ist aber **falsch**, da auf diese Weise viele Wörter im Vers **falsch** betont werden!

1. Beispiel: Arma virumque cano, Troiae qui primus ab oris (Vergil, Aeneis 1,1)

árma — v

die erste Silbe ist lang, auf das „a“ folgen zwei Konsonanten (das „a“ ist offen)

zweite Silbe kurz : das –a im Akk. Pl. Neutum ist kurz, es folgt nur ein Konsonant

(árma) virúmque (— v) v — v

1. Silbe kurz, das „i“ ist von Natur kurz
2. Silbe lang, auf das „u“ folgen zwei Konsonanten (das „u“ ist offen)
3. Silbe kurz, das „e“ ist kurz, es folgt nur ein Konsonant

(árma virúmque) cáno (— v v — v) v —

1. Silbe kurz, das „a“ ist von Natur kurz
2. Silbe lang, das –o (1.Sg. Ind. Präs.) ist lang

(árma virúmque cáno), Tróiae (— v v — v v —) — —

1. Silbe lang, das „o“ ist von Natur lang
das „i“ zwischen zwei Vokalen wird wie „j“ gesprochen, bildet also keine eigene Silbe
2. Silbe lang: Diphthonge sind lang, hier „ae“

(árma virúmque cáno, Tróiae) qui (— v v — v v — —) —

qui : lang, „i“ von Natur lang

(árma virúmque cáno, Tróiae qui) prímus (— v v — v v — — —) — v

1. Silbe lang: „i“ von Natur lang

2. Silbe kurz, „u“ von Natur kurz, es folgt nur ein Konsonant

(árma virúmque cáno, Tróiae qui prímus) ab óris (— v v — v v — — — — — v) v — —

ab: kurz, „a“ von Natur kurz, es folgt nur ein Konsonant

oris: 1. Silbe lang, „o“ von Natur lang

2. Silbe lang, Abl. Plural -is ist immer lang

Das Hexamter-Schema ist in diesem Vers also folgendermaßen realisiert:

— v v | — v v | — — | — — | — v v | — —

2. Beispiel

Zusammenhang: Als die Göttin Ceres ihre Tochter Proserpina wieder gefunden hat, kehrt sie zu der Nymphe Arethusa zurück; diese hatte ihr gesagt, wo Proserpina sich aufhält (Ov. met. 5,572; lesen Sie bei der Gelegenheit die Geschichte von Ceres und Proserpina in Ovids Metamorphosen.)

Exigit alma Ceres nata segura recepta, / ...

Als die Göttin Ceres ihre Tochter sicher wieder zurückbekommen hatte, fragte sie ...

nata recepta : Abl. Abs.

éxigit — v v

die Silbe ex- ist lang : Positionslänge wegen “x” (entspricht zwei Konsonanten)

das -i- in exigere ist kurz (Ablaut zu agere)

die Personalendung -it ist kurz, und es folgt ein Vokal

Wortbetonung auf der ersten (=drittletzten) Silbe, weil die vorletzte Silbe kurz ist

álma — v

erste Silbe : positionslang (-lm-); das a- bleibt offen

zweite Silbe : kurz, denn es handelt sich um den Nominativ (alma Ceres)

Wortbetonung auf der ersten (=vorletzten) Silbe

Céres v —

erste Silbe : kurz, das -e- ist von Natur kurz (offenes -e-, ca. wie in “Herz”)

zweite Silbe : lang, das -e- ist von Natur lang (geschlossenes -e-, ca. wie in “Esel”)

Wortbetonung auf der ersten (=vorletzten) Silbe

náta — —

erste Silbe : lang, das -a- ist von Natur lang

zweite Silbe : lang, -a im Abl. Sg. fem. ist immer lang; Abl.Abs.: nata ... recepta

Wortbetonung auf der ersten (=vorletzten) Silbe

secúra — — v

erste Silbe : lang, das -e- ist von Natur lang

zweite Silbe : lang, das -u- ist von Natur lang

dritte Silbe: kurz, Nom. Sg. fem.

Wortbetonung auf der zweiten (=vorletzten) Silbe, weil die vorletzte Silbe lang ist

recépta v — —

erste Silbe : kurz, das -e- ist von Natur kurz

zweite Silbe : lang, positionslang (das -e- bleibt offen)

dritte Silbe : lang (Abl. Sg. fem.); Abl.Abs.: nata ... recepta

Wortbetonung auf der zweiten (=vorletzten) Silbe, weil die vorletzte Silbe lang ist

→ Éxigit álma Céres, náta secúra recépta
 — v v | — v v | — — | — — | — v v | — —

Als die Göttin Ceres ihre Tochter sicher wieder zurückbekommen hatte, fragte sie ...

Der nächste Vers lautet:

quae tibi causa fugae, cur sis, Arethusa, sacer fons

... fragte sie dich, Arethusa, was der Grund deiner Flucht war und warum du eine heilige Quelle bist.

quae —

Diphtong (ae): lange Silbe

tíbi v v

erste Silbe : kurz, das -i- ist von Natur kurz

zweite Silbe : kurz, die zweite Silbe von tibi wird unterschiedlich gemessen, teils lang, teils kurz; hier ist sie kurz; es folgt nur ein Konsonant

Wortbetonung auf der ersten (=vorletzten) Silbe

cáusa — v

erste Silbe : lang, Diphtong (au)

zweite Silbe : kurz (Nom. Sg. fem.) (quae ... causa); es folgt nur ein Konsonant

Wortbetonung auf der ersten (=vorletzten) Silbe

fúgae v —

erste Silbe : kurz, das -u- ist von Natur kurz; es folgt nur ein Konsonant

zweite Silbe : lang, Diphtong (ae)

Wortbetonung auf der ersten (=vorletzten) Silbe

cur —

lang, das -u- ist von Natur lang

sis —

lang, das -i- ist von Natur lang

Arethúsa v v — v

erste Silbe : kurz, das -a- ist von Natur kurz; es folgt nur ein Konsonant

zweite Silbe : kurz, das -e- ist von Natur kurz; es folgt nur ein Konsonant

dritte Silbe: lang, das -u- ist von Natur lang

vierte Silbe: kurz (Nom. Sg. fem.), es folgt nur ein Konsonant

Wortbetonung auf der dritten (=vorletzten) Silbe, weil die vorletzte Silbe lang ist

sácer v —

erste Silbe: kurz, das -a- ist von Natur kurz; es folgt nur ein Konsonant

zweite Silbe: lang, denn es folgen zwei Konsonanten (-er_fo-), "Positionslänge"; das -e- bleibt offen

Wortbetonung auf der ersten (=vorletzten) Silbe

fons —

lang, das -o- ist von Natur lang (wie alle Vokale vor -ns)

→ quae tibi causa fugae, cur sis, Arethúsa, sacer fons

— v v | — v v | — — | — v v | — v v | — —

B. Besonderheiten

1. „Verschleifung“ und Hiat

Wenn an Wortende und Wortanfang zwei Vokale aufeinandertreffen oder nach ausgehendem –am, –em, –um (der Vokal mit anschließendem –m wurde nasaliert gesprochen) das nächste Wort mit einem Vokal beginnt, werden diese beiden vokalischen Silben i.d.R. „verschleiften“, d.h. als eine Silbe gesprochen (man lässt den ersten Vokal bzw. die erste Silbe aus):

ánte úrbem exéquiae tumulíque ignésque rogíque ... (Ov. met. 13, 687)

— — | — v v | — v v | — — | — v v | — v

Vor der Stadt fanden Begräbnisse statt: Hügel, Feuer und Scheiterhaufen ...

Ist das zweite Wort *est* oder *es*, wird das anlautende –e unterdrückt und nur der vorangehende auslautende Vokal gesprochen, z.B.:

aúrea príma sáta est áetas ... (Ov. Met. 1,89)

— v v | — v v | — — | —

das goldene Zeitalter entstand zuerst

Hiat

Manchmal wird allerdings nicht „verschleiften“: der sog. Hiat (hiatus, us = Öffnung, Schlund). Besonders häufig findet sich Hiat in Ausrufen, z.B. O utinam ...! In den folgenden Beispielen finden sich jeweils sowohl ein Hiat als auch Verschleifungen.

1. Beispiel:

Deucalion, Sohn des Prometheus (der aus Lehm die ersten Menschen geformt hat), klagt nach dem Ende der Sintflut, als alle Menschen bis auf ihn und seine Frau Pyrrha ertrunken sind: (Ov. met. 1,363)

ó útinam póssim pópulos reparáre patérnis / ártibus atque ánimas formátae infúndere térrae!

— v v | — — | — v v | — v v | — v v | — — / — v v | — v v | — — | — — | — v v | — —

O wenn ich doch mit der Kunst meines Vaters die Menschen wieder herstellen könnte, wenn ich Erde formen und ihr eine Seele einhauchen könnte!

2. Beispiel:

Venus hat in der Gestalt und im Gewand einer Jägerin mit ihrem Sohn Aeneas gesprochen, sich ihm aber nicht zu erkennen gegeben; erst als sie weggeht, erkennt er, mit wem er gesprochen hat.

(Verg. Aen. 1,405 f.)

et véra incéssu pátuit déa ílle úbi mátrém / adgnóvit, táli fugiéntem est vóce secútus:

— — | — — | — v v | — v v | — v v | — — / — — | — — | — v v | — — | — v v | — v

... und an ihrem Gang zeigte sich die wahre Göttin. Als er seine Mutter erkannte, rief er ihr bei ihrem Weggehen folgende Worte nach: ...

2. „Muta cum liquida“

Es gibt eine Ausnahme von der Grundregel, dass eine Silbe immer dann lang ist, wenn auf einen kurzen Vokal zwei Konsonanten folgen (“Positionslänge”):

Bestimmte Konsonanten-Kombinationen führen i.d.R. *nicht* zu Positionslänge, z.B.:

o –br–, –gr–, –cr–, –gr–, ...

es handelt sich um Kombinationen aus sog. *Muta* (b, p / d, t / g, c),

auf die eine *Liquida* folgt (l, r)

Allerdings werden diese Silben in der Dichtung lang oder kurz “verwendet”.

1. Beispiel: *Aus einer Prophezeiung*: (Ovid, Fasti 1,527. Hexameter)

iam pius Aeneas sacra et, sacra altera, patrem / adferet
 — v v | — — | — — | — v v | — v / — v v ...

... und schon wird Aeneas die heiligen Gegenstände und – ebenfalls heilig – seinen Vater bringen.

2. Beispiel

centum aras posuit vigilumque sacraverat ignem (Verg. Aen. 4,200)
 — — | — v v | — v v | — v v | — v v | — v

er errichtete 100 Altäre und weihte nie verlöschendes Feuer.

Zur Übung: Bestimmen Sie die Längen und Kürzen und die Wortbetonung:

1. e quibus unus ait: „Lyciae quoque fertilis agris ...“ Ov. met. 6,317 (Hexameter)

Einer von ihnen sagte: „Auch auf den Feldern des fruchtbaren Lykien ...“

2. saepe suos solitus recitare Propertius ignes Ov. trist. 4,10,45 (Hexameter)

Properz las häufig aus seinen Liebesgedichten vor.

3. parcite praecipue vitia exprobrare puellis Ov. ars 2,641 (Hexameter)

Hütet euch besonders davor, den jungen Frauen ihre Fehler vorzuhalten.

Hexameter: Beispiele zu Übung

Tragen Sie Längen, Kürzen und Wortbetonung ein. Für die richtige Bestimmung spielt es übrigens keine Rolle, dass nicht alle Verse hier vollständig sind.

1. *Pyramus und Thisbe haben durch den Riss in der Wand miteinander gesprochen*:

Talia diversa nequiquam sede locuti / sub noctem dixere „vale“ [...] (Ov. met. 4,78)

Nachdem sie, jeder auf seiner Seite, diese Worte – vergeblich – gesprochen hatten, sagten sie bei Einbruch der Nacht „Leb wohl“ [...].

2. *Pyramus hat das blutbefleckte Gewand der Thisbe gefunden*: [...] (Ov. met. 4,108)

[...] „una duos“ inquit „nox perdet amantes,/ e quibus illa fuit longa dignissima vita [...]

er sagte: „Eine Nacht wird zwei Liebende umbringen; von ihnen hatte sie ein langes Leben verdient.“

3. *Caunus flieht vor den Liebeserklärungen seiner Schwester Byblis*: (Ov. met. 9,633)

[...] patriam fugit ille nefasque / inque peregrina ponit nova moenia terra

... er flieht vor dem Verbrechen aus seinem Vaterland und baut in einem fremden Land eine neue Stadt

Zäsuren und Dihäresen

Innerhalb eines Hexameters gibt es bestimmte Stellen, an denen das Ende einer Sinneinheit (bzw. eines Wortes) einen mehr oder weniger starken Einschnitt bildet.

„Zäsur“: Diese Einschnitte bzw. Wortenden fallen nicht mit dem Ende eines Versfußes zusammen, sondern finden sich nach der ersten Hälfte eines Versfußes, d.h. nach der Länge des Daktylus oder nach der ersten Länge des Spondeus.

Zur näheren Bezeichnung der Zäsuren zählt man die „halben Versfüße“ bis zu dem Einschnitt:

o nach dem 5. Halbfuß (z.B. — v v | — — | —) Penthemimeres (sehr häufig)

E quibus unus ait: „...“ (— v v | — v v | —)

Sed modo laeta venit, ...

Nos quoque florimus ...

nach dem 3. Halbfuß (— v v | — *oder* — — | —) Trithemimeres
 nach dem 7. Halbfuß (z.B. — v v | — — | — — | —) Hephthemimeres

„**Dihärese**“: Hier fällt das Ende eines Versfußes mit einem Sinneinschnitt zusammen, so dass ein sehr starker Einschnitt entsteht. Zuweilen findet sich die sog. „Bukolische Dihärese“, d.h. Sinneinschnitt nach dem 4. Versfuß, z.B.:

et véra incéssu pátuít déA.Ílle úbi mátreím / adgnóvit, [...] (Verg. Aen. 1,405 f.)
 — — | — — | — v v | — v v | — v v | — — / — — |

Hier endet gleichzeitig der 4. Versfuß (— v v) und das Wort *deá*. Der starke Einschnitt wird in diesem Beispiel außerdem noch dadurch betont, dass zwischen den Wörtern *deá* und *ille* bzw. dem 4. und dem 5. Versfuß ein Hiat besteht (s.o.).

Elegisches Distichon

Ein sog. „elegisches Distichon“ (griech. δίς=zweimal; στίχος=Zeile, Vers) besteht aus einem Hexámeter (siehe oben) und einem Pentámeter (πέντε = fünf).

Auch der Pentameter besteht aus Daktylen und Spondeen, und zwar entsteht er dadurch, dass zwei Mal 2 ½ Versfüße aufeinander folgen:

— v v | — — | — || — v v | — v v | —
oder — — | — v v | — || — v v | — v v | —
oder — — | — — | — || — v v | — v v | —
etc. In der zweiten Hälfte treten keine Spondeen auf.

Beispiel: (Tibull 1,10,1-2)

Quis fuit, horrendos primus qui protulit enses? Hexameter
 Quam ferus et vere ferreus ille fuit Pentameter

Wer hat bloß als erster die schrecklichen Schwerter erfunden?
 Wie grausam und wahrhaft hartherzig war der!

Quis fúit, horréndos prímus qui prótulit énses?

— v v | — — | — — | — — | — v v | — —
 Quam férus et vére férreus ílle fúit
 — v v | — — | — || — v v | — v v | v

Zur Übung:

Tragen Sie die Wortbetonung, die Längen und Kürzen, die Versfüße ein.

Der Verbannte klagt zunächst über das Schicksal („Fortuna“) im Allgemeinen und kommt dann sein eigenes Los zu sprechen. (Ov. trist. 5,8,15-20)

Passibus ambiguís Fortuna volubilis errat

Mit unsicheren Schritten irrt die wandelbare Glücksgöttin umher

et manet in nullo certa tenaxque loco,

und an keinem Ort bleibt sie fest und beharrlich

sed modo laeta venit, vultus modo sumit acerbos,

sondern bald kommt sie fröhlich, bald zeigt sie ein grimmiges Gesicht

et tantum constans in levitate sua est.

und nur in ihrer Veränderlichkeit bleibt sie sich gleich.

Nos quoque floruímus, sed flos erat ille caducus,

Auch ich habe eine Blütezeit erlebt, aber die Blüte war vergänglich,

flammaque de stipula nostra brevisque fuit.

und ich habe nur wie ein kurzes Strohfeuer gebrannt.

Hendekasyllabus

Es gibt eine Reihe von Versmaßen, bei denen die Anzahl der Silben pro Vers immer gleich ist; dazu gehört der *Hendekasyllabus*, bei dem dies schon am Namen erkennbar ist: „Elfsilbler“ (ἑνδεκά, héndeka = elf). Jeder Vers besteht aus elf Silben, und auch die Abfolge von Längen und Kürzen ist weitgehend festgelegt. Nur die ersten beiden Silben sowie die letzte Silbe können entweder lang oder kurz sein.

Martial 5,20

Si técum míhi, cáre Martiális,	— — — v v — v — v — —
secúris líceat frúí díebus,	— — — v v — v — v — —
si dispónere témpus otíósum	— — — v v — v — v — v
et vérae páriter vacáre vítae	— — — v v — v — v — —

[...]

Lieber Martialis, wenn ich mit dir zusammen Tage ohne Sorgen genießen dürfte, wenn ich über freie Zeit verfügen dürfte und Zeit hätte für das wahre Leben [...].